

Saale-Beitung.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pf. für die erste Zeile und 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, St. Ulrichstraße 63, I, sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retouren die Zeile 75 Pf. für die erste und auswärts 1 M.
 Erscheint täglich primaal, Sonntags und Montags erimal.
 Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, St. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Anstellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen.
 Ein monatliches Zeitungsberechnung unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
 für auswärtige eingehende Bestellungen sind keine Gebühren abzunehmen.
 Nachdruck nur mit Genehmigung der „Saale-Beitung“ gestattet.
 Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Geschäftsstelle Nr. 1153 u. 1154.
 Anzeigen-Geschäftsstelle: St. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 278. Halle a. S., Donnerstag, den 17. Juni. 1909.

Des Kanzlers grosse Rede.

Die von Vorjahr gerühmte Kunst, jemandem die Wahrheit zu sagen, hat Fürst Bismarck gestern in einer gar nicht grossen aber recht fein pointierten Rede trefflich ausgeübt. Darüber, daß auch die längste Rede die durch Fraktionsbefehlß festgelegte Position einer parlamentarischen Gruppe erschüttern könnte, dieser Illusion gab sich wohl auch der Kanzler nicht hin. Kanzlerreden sind Prologe oder Epiloge, die Stimmung im Lande erzeugen sollen, sie sollen eine Art Dominante bilden, auf die sich die Harmonie der Bisherigen bemerkt. Bis solange wird auch die gefällige Bismarckrede nicht, aber die man sich nun liberalen Standpunkte nur freuen kann. Nicht deshalb, weil der Kanzler eine Lobrede auf die liberalen Ideen gehalten, nicht deshalb, weil er der deutsche Kanzler für ein historisches Unrecht erklärte und für einen politischen Fehler, den liberalen Geist aus unserer Gesetzgebung auszuschalten. Eine Regierung kann heute weder auf die eine noch auf die andere verzichten, denn der Liberalismus ist es, der heute die wahrhaft staats-erhaltenden Kräfte in sich birgt; eine Regierung, die gegen den Liberalismus regieren wollte, würde die bitteren Erfahrungen eines Stollpinn machen, der eben dem deutschen Kaiser die Hand drückt. ... Das haben selbst Stärkere wie Bismarck eingesehen. ... Die Lobrede auf den Liberalismus war es nicht, die den Beifall auf den Banken der Liberalen auslöste. Es war die Erkenntnis des Kanzlers, daß die Regierung nicht die Hand dazu bieten dürfe, Steuern zu werfen, die Handel und Gewerbe lähmten, die Handel und Industrie belasteten, die die gesamte wirtschaftliche Lage des Landes verschlechterten müssen, — es war der Bezug auf frühere Anschauungen des Fürsten Bismarck, dessen großer Ehrgeiz einst darin bestand, einen Leinwandmagnaten nach der Villa Maistra oder nach Klein-Flottbeck, auf dem die inhaftierten Worte standen: „Dieser Mann ist ein wahrer Reichskanzler!“ — Und deshalb erscheint uns diese Rede Bismarcks bedeutungsvoller wie alle früheren Reden, deshalb hat das liberale Bürgertum Ursache, den Reichskanzler auf dieser Rede zu beglückwünschen. — Sie reinigt die Luft, sie kennzeichnet den Kurs, in dem das Reichsamt führt, sie legt die verbündeten Regierungen von neuem fest für die Erblassersteuer. Man hat der Amtstätigkeit Bismarcks oft zum Vorwurf gemacht, daß sie mit dem Luxus der eigenen Meinung nicht allzu stark beladen sei. Oft genug haben die Reichstagsreden des vierten Kanzlers diese Ironie als berechtigt erscheinen lassen; heute wird man diesen Stich dem Zitatenzähler nicht geben dürfen. Man wird sogar sagen müssen, daß in der Verteilung der Reichsfinanzreform durch Bismarck etwas von jenem Schneid des schwäbischen Ritters lag: „Zur Rechten sieht man wie zur Linken — Einen haben Türken heruntergerissen!“ — Demselben Gedanken gibt auch der „Börse-Courier“ Ausdruck, der über die Rede sagt:

„Sie hat die Situation völlig geklärt. Sie hat auch über die Zukunft des Fürsten als Reichskanzler keinen Zweifel gelassen. Von Neuem hat der Reichskanzler die Regierung auf die Reichs-erblassersteuer festgelegt, sie als das Rückgrat des Finanzprogramms der Verbündeten Regierungen geschildert und dann die Konsequenzen aufgezeichnet, die ein Scheitern der Regierungsvorlage für ihn selbst haben würde.“

Vom Zentrum hat Fürst Bismarck nichts zu erwarten; das bewies der Spott und der Hohn, der aus der schwarzen Phalanx erklang, als Fürst Bismarck genötigt; das beweist die Heuchelung der „Germania“, die eine „große Enttäuschung“ konstatiert und in ihr einen „neuen Affront gegen das Zentrum“ sieht. ... Man hat bei den Ultramontanen also wirklich auf den Gang nach Kanaja gehofft! Der aber blieb aus! Statt dieser hat Fürst Bismarck dem Zentrum, dessen Namen den Weg nach dem Kanzlerpalais bisher großartig gemieden, ein Kapitel aus Königsgang Umgang mit Menschen vor und gab dem Verlangen nach „mehr Takt“ recht deutlich Ausdruck. Das ist für Leute, die gewohnt waren, daß man dem Zuhörer des Herrn: Spahn anständige Berechnung begehrte, bitter.

Ob die Konservativen einlenken? Ob ihnen noch nicht die Augen aufgehen, daß diese Bundesgenossenschaft mit den Stolzgehaltern der römischen Päpste ins Verderben führt? — Es würde der Tradition der konservativen Parteien ins Gesicht geschlagen, wenn sie dem Evangelium des Herrn Erzberger Glauben schenken, wenn sie an die Realisierung einer aus parteifaktischen Berechnungen geborenen Theorie der augenblicklich herrschenden Männer des Zentrums dächten! Wenn sie daran glauben, weil sie widerständig! Oredo, quia absurdum!

H. Berlin, 17. Juni. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Reichstag und Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er ersucht, im Interesse einer gesunden Entwicklung der Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen von der Einführung der geplanten Reichs-, Staats- und Verbrauchssteuer als Grundlagereform zu nehmen. Die Einführung der Verbrauchssteuer als Reichssteuer würde keine Befreiung von anderen Steuern bedeuten, sondern ihre Verdrängung an eine andere Stelle — in die Gemeinden und Kreise — bedeuten.

Die Aussichten für die Erblassersteuer.
 H. Berlin, 17. Juni. Von einer Seite, die sich gewöhnlich als unparteiisch erweisen hat, wird dem „S. L.“ versichert, daß die Aussichten für das Zustandekommen der Erblassersteuer sich in den letzten Tagen wesentlich verbessert hätten. Die Reichspartei hat sich entschieden, geschlossen für eine Steuer zu stimmen, nur drei ihrer Mitglieder, die Abgeordneten Dr. Kahrenhorst und von der Welle, sind nach wie vor gegen jede Erblassersteuer. Ebenso hat auch die Wirtschaftliche Vereinigung in der Fraktionsstimmung vom Dienstagabend beschloßen, für eine Erblassersteuer in der neuen Regierungsbildung einzutreten unter der Voraussetzung freilich, daß ihr bereits in der Kommission eingebrachter Änderungsantrag zur Annahme gelangt.

Die Rede des Reichskanzlers im Spiegel der Parteien.

Die „Liberale Korrespondenz“ meint:
 L. C. Die „große“ Rede des Fürsten Bismarck in der gestrigen Reichstagsstimmung war keine große Rede. Ihrem Sinn und ihrer Bedeutung nach stellte sie sich als ein Zentral-Schwanzengelung dar. Das will heißen: wenn Fürst Bismarck seine Mehrheit für die Erblassersteuer erhält, so wird er seine Demission durchziehen. Die Konservativen haben dem geliegt. Aber dieser ihr Sieg wird der Anfang ihrer endgültigen Niederlage sein. Fürst Bismarck wird aber noch eine leise Hoffnung auf Annahme der Erblassersteuer hegen. Und deshalb sprach er das letzte Wort noch nicht aus. Diese Hoffnung ist vielleicht nicht einmal trügerisch. — An eine Aufhebung scheint Bismarck ebenfalls nicht zu denken. Wir hatten den Eindruck, daß Bismarck seinerzeit wohl der Idee einer Auflösung gern nähergetreten wäre, daß er aber im Bundesrat unüberwindliche Schwierigkeiten für einen solchen Plan gefunden hat. Im Bundesrat will man sich offenbar, unter Preussens Führung, mit den Beschlüssen des Reichstages abfinden, wie sie auch ausfallen mögen — so energisch heute auch Herr Sydow an die Erblassersteuer vertritt, so wird der Bundesrat, eventuell eben unter einem anderen Schatzsekretär, schließlich nicht den Spröden spielen und die Finanzreform auch ohne Erblassersteuer akzeptieren. Fürst Bismarck wird dann dem Bundesrat nicht im Wege stehen und einem Nachfolger Platz machen wollen.

Die „Freiwillige Zeitung“ sagt: „Die Rede des Kanzlers begegnete, von einigen Parteien abgesehen, eifrigem Schmeigeln der Rechten, insofern die Beschlüsse des Zentrums, fand dagegen größtenteils den lebhaftesten Beifall der Liberalen, dem sich bisweilen auch die Sozialdemokraten anschlossen. Die andauernde Bewegung, in die das erstgenannte Ende der Kanzlerrede das ganze Haus versetzt hatte, ließ die ersten Sätze der nunmehr folgenden Rede des Staatssekretärs Gadow ungehört verhallen. Der nachdrücklichste Teil der Ausführungen des Schatzsekretärs bestand in der Beförderung der eifrigsten zusammengewürmelten Finanzangelegenheit der Pumpkommission. Ganz besonders anerkennend und überzeugend war der Nachweis der Schädlichkeit der verurteilten Reinerwerbsteuer. Schwächlicher war die Empfehlung, die neuen Steuern, ganz speziell der Besteuerung der Feuererwerbsteuernspoliten. Gleich dem Reichskanzler betonte der Schatzsekretär das unbedingte Festhalten am Gedanken der Erblassersteuer.“

Deutsches Reich.

Die Aenderung des Schankgesetzgesetzes.

Über den gestern vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwurf wegen Aenderung des Schankgesetzgesetzes schreibt man uns von unterrichteter Seite:

Feuilletton.

Die 23. Landwirtschafts-Ausstellung in Leipzig.

(Von unserem dortigen entsandten Spezial-Korrespondenten.)
 Heute mittags um 12 Uhr wurde in dem Saal des Königs von Sachsen durch den Prinzen Johann Georg in Leipzig-Gutritsch die 23. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft eröffnet. — Am Mittwochabend bereits hatte die Stadt Leipzig die Landwirtschafts-Gesellschaft einen Begrüßungsabend in „Kalmengarten“ gegeben. Oberbürgermeister Dittzsch hielt die Worte im Namen der Stadt Leipzig willkommen. Ein Willkommenspraktisches Feuerwerk und ein froher Tanz bildeten den Abschluß des Abends.
 Der heutige Morgen rief viele der Gäste früh auf die Beine. Denn wenn auch die Eröffnung erst um 12 Uhr stattfand, so gab es doch noch allerlei zu tun, damit — gemäß einem alten Grundsatze der Gesellschaft — zur Stunde der Eröffnung alles bis auf den letzten Nagel fertig sei. Charakteristisch für den Ernst, mit der die Ausstellungseröffnung am Werke war, ist die Begrenzung, die die Ausstellungseröffnung wurde. Die Ausstellungen der D. L.-G. sind im strengsten Sinne Tagausstellungen, d. h. es werden solche Gegenstände überhaupt nicht zugelassen, welche sich nicht in die vorgegebene Gruppe und Klasse einordnen lassen, oder wo solche nicht vorhanden, nicht Gegenstände rein landwirtschaftlicher Natur sind. Der Ausstellungsplatz darf und soll nichts anderes sein, als eine Stätte erster nachhaltiger Arbeit, die dem Besucher die gewinnliche Belehrung in vollem Maße ermöglicht. Alle sogenannten Attraktionen, Vergnügungsbauwerke und dergl. sind vom Ausstellungsplatz ausgeschlossen. Es hat in früheren Jahren schon scharfen Einspruches bedurft, um den Platz von dem üblichen Ausstellungstreiben zu fähren, heute jedoch ist die Unertlichkeit der D. L.-G. in dieser Hinsicht so allgemein bekannt, daß Verlegenheit, die Ordnung mit List oder Gewalt zu durchsetzen, nicht mehr vorkommen.

So sind es „Sehenswürdigkeiten“ im besten Sinne, auf welche die nun einmal tief in menschlichen Wesen wurzelnde Vorliebe für gewisse Außerlichkeiten eingestellt wird.

Die jährliche Wanderausstellung dient wie keine andere Maßnahme der Gesellschaft dazu, die deutschen Landwirte aus Nord und Süd, Ost und West zu eipriechlicher einträglicher Arbeit zusammenzuführen. Aber nicht nur der Landwirt findet Belehrung in reichstem Maße, sondern es bietet sich auch hier für die städtische Bevölkerung eine Gelegenheit zur vollen und gründlichen Würdigung der landwirtschaftlichen Arbeit im weitesten Umfange. Sowohl die große Tierabteilung, wie auch die ausgedehnte Erzeugnisabteilung und nicht minder der umfangreiche Maschinenpark werden den städtischen Besucher von den Arbeitsmitteln und Methoden der modernen Landwirtschaft unterrichten, und sie werden ihn lehren, daß der fortschrittliche Landwirt der Neuseit ein außerordentlich vielfältiges und feingegliedertes Rüstzeug gebraucht, um den Boden, die Grundlage jeder Landwirtschaft, zu immer größeren Leistungen und Erträgen zu befähigen.

Das Gesamtbild der Ausstellung zeigt ein großartiges und gewaltiges Stück deutschen Fleißes und deutscher Intelligenz. Geräumige Strassen teilen den Ausstellungsplatz Leipzig-Gutritsch in der Nähe der Berliner Bahn in größere Abteilungen. Die praktische Landwirtschaft, die landwirtschaftliche Industrie und Landwirtschaftswissenschaft haben die Ausstellung in großem Umfange besetzt. Das Bild wird belebt und veredelt durch einzelne prächtige und stilvolle Bauten und Ertrichungsräume.

Auch die Methode der Darstellung der Ausstellungsgegenstände und die Organisation des Verkehrs verdienen besondere Erwähnung, eigene Post und Telegraphie, die Vorkehrungen zur Abwehr von Feuergefahren sind der Neuseit entsprechend.
 Eine kurze Zeit des Aufenthaltes auf dem Gelände genügt, um den Eindruck des Großartigen und Schönen zu bekommen.
 Von der großen Viehrampe, einer Spezialeinrichtung der Ausstellung, schreitet das Vieh zu seinen neuen Plätzen. Man sah hier Solbaten die bunten und einfarbigen Kinder und Pferde fast aus allen Gauen Deutschlands zu ihren Plätzen führen, dies alles in guter Ordnung und

Ruhe, und es bereitete den braven Marschjüngern ein stichtliches Vergnügen, am letzten Aufbau der Ausstellung tätig mit Hand anlegen zu können.

In den weiten, mit farbigem Tuch ausgelegenen schönen Hallen ordnete man das prächtige Aufbaumaterial für landwirtschaftlichen Unterricht und Belehrung. Beteiligt sind unter anderen das landwirtschaftliche Institut der Universität Leipzig, die pflanzenphysiologische Versuchsanstalt Dresden mit graphischen Darstellungen und Vegetationsversuchen.

Bei alledem hört man das Arbeitsgeräusch der Maschinen, die in gerade überaus hoher Mannigfaltigkeit vorgeführt werden und wohl das Hauptinteresse an der Ausstellung beanspruchen dürfen. Die Maschinengruppe ist die größte, die bisher auf einer der 23 Ausstellungen vertreten war. Sie umfaßt 10 500 Nummern und führt in die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft und ihrer Nebenbetriebe ein. Diese Gerätedarstellung nimmt ungefähr ein Fünftel des gesamten Flächeninhaltes des Ausstellungsplatzes ein. In der Hauptfläche stehen die Maschinen im Freien und man findet hier jedes landwirtschaftliche Gerät bei dem einen oder dem anderen Aussteller aufgebaut. Kleinere landwirtschaftliche Geräte stehen unter Dach. Ferner stehen auch diejenigen Geräte unter Dach, welche zur Vorprüfung auf „neu und beachtenswert“ und zur Hauptprüfung angemeldet worden sind.

Den augenfälligsten Eindruck erwecken naturgemäß die Riesen unter den Maschinen. So stellt beispielsweise die Firma R. Wolf, Magdeburg, Budau, eine Windenschneidmaschine aus, die das gewaltige Quantum von 75 Zentner unternehmens befindet sich die elektrische Zentrale für die Ausstellung. Eine Heißdampfmaschine von 250 PS. treibt den großen Dynamo der A. G. B., von dem aus die verschiedenen Betriebe ihren Strom erhalten.

Sehr interessantes Material enthält auch der Stand der A. G. Zimmermann & Co., Halle a. S.; in der Hauptfläche finden wir hier Drill-, Had- und Mähmaschinen. — Ungefähr dasselbe Gebiet bearbeitet die Firma Laas & Co., Magdeburg, mit ihren schmutzen Dreifachmaschinen, Häckselschneidern und Werdemaschinen. Es ist für den Laien immer von neuem ein Wunder, wie die landwirtschaftliche Technik alle Einrichtungen, die jedem dem Menschen zu

Der Entwurf steht im Zusammenhang mit der bevorstehenden Verringerung des Brauereizweiges. Die aus der Steuererhöhung sich für den Verbraucher ergebende Mehrbelastung kann entweder durch Erhöhung des Preises der üblichen Schankmaße oder durch Verfeinerung der letzteren erjagt werden. Die namentlich in Norddeutschland übliche Erhöhung der Preise auf 5 Pfg. und die Gewöhnung des Publikums an bestimmte Schankpreise bieten dem ersten Weg manche Schwierigkeiten. Es wird daher im Allgemeinen eine Verringerung der Schankmaße eintreten. Dem steht aber die Vorkehrung des Schankgesetzes vom Jahre 1881 entgegen, der nur solche Schankmaße im Verkehr zulässig sind, deren Inhalt durch einen der beiden Liter gestrichelt wird. Eine Verfeinerung der üblichen Schankmaße um ein Zehntel eines Liters unter Berücksichtigung der bisherigen Preise würde aber in den meisten Fällen einen großen Preisaufschlag bedeuten, als der Steuererhöhung entspricht und zu einer Ueberforderung des Publikums führen. Um dies zu vermeiden, soll die Vollziehung des Schankgesetzes dahin geändert werden, daß der Gehalt des Gefäßes vom halben Liter abwärts nach Zwanzigsteln des Liters bestimmt werden darf. Ferner soll, was das sogenannte „Schneiden“ zu verhindern, das Schaummaß auf 2 cm erhöht werden. Das Gesetz soll gleichzeitig mit dem neuen Brauereizweige in Kraft treten.

Wesen und Bedeutung der direkten Steuern,

die eine so große Rolle bei den gegenwärtigen parlamentarischen Verhandlungen spielen, werden in der bekannten Zeitschrift für allgemeine Rechtskunde, „Gesetz und Recht“ (Breslau, vierter Teil) zum Gegenstande sehr anschaulicher und für den Steuerzahler höchst lehrreicher Untersuchungen gemacht. Ueberwiegend sind die im letzten Hefte veröffentlichten Resultate, in welcher Stadt und Land an der Zubereitung der höchsten Einkommensteuer in Preußen sich beteiligen. Es heißt dort u. a.:

An den zum 373 Millionen, welche die pflanzlichen und nichtpflanzlichen Bepflanzungen in Stadt und Land im Jahre 1908 auftrudeln, sind die Städte mit 208, das Land mit 65 Millionen beteiligt. An der Spitze der Städte steht natürlich Berlin mit rund 33 Millionen. Nichts zeigt die überlegene wirtschaftliche Bedeutung der Reichshauptstadt jährenmäßig in hellerem Lichte als die Einkommensteuerstatistik; Berlin bringt dem Staate mit seinen 33 Millionen mehr ein, als die fünf Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien-Hoheln, sowie Hohenzollern zusammen. Hierbei sind die Leistungen der Vororte noch nicht berücksichtigt, deren Steuerertrag mit 16 bis 18 Millionen eher zu niedrig als zu hoch veranschlagt sein dürfte. Danach bringt Groß-Berlin rund ein Fünftel der gesamten preussischen Staatseinkommensteuer. Gemaltiger Reichthum herrscht auch in Frankfurt a. M. (9 1/2 Mill.), Köln, Breslau, Düsseldorf, Hannover, Erfurt, Charlottenburg, Wiesbaden und Bonn. Insbesondere die beiden letztgenannten Städte zeichnen sich durch eine außerordentliche Höhe des durchschnittlichen Einkommens aus, welches auf jeden Steuerpflichtigen entfällt. Das durchschnittliche Einkommen des zur Einkommensteuererlagenen Jeniten beträgt in den Städten etwa 2500 Mark, auf dem Lande etwa 1800 Mark. Es ist am höchsten in Deutsch-Wilmersdorf, Charlottenburg und Bonn, am niedrigsten in Königsheide, Nord- und Linden vor Hannover. Die Durchschnittszahlen sind natürlich um so höher, je mehr sehr reiche Jeniten in einer Stadt wohnen, je geben aber von der Wohlhabenheit der gesamten Bevölkerung einer Stadt kein richtiges Bild.

Das gesamte steuerpflichtige Vermögen in Preußen beträgt rund 92 Milliarden Mark und weist gegenüber der letzten Veranlagung ein Mehr von rund 9 1/2 Milliarden (10 Prozent) auf. Hiervon entfallen auf die Städte 58%, auf das Land 33 1/2 Milliarden. Das gesamte Collosummen an Ergänzungsteuern beträgt 45 Milliarden Mark.

Die verhältnismäßig am meisten reiche Provinz ist, was noch kaum der Erwähnung bedarf, Rheinland. Doch ist z. B. auch Hessen-Nassau und Brandenburg (letzteres wegen der Berliner Vorortkreise) mit einer fastlichen Summe am Gesamtvermögen beteiligt.

Die Spezialmaschine überweilt. — Besonders lohnend ist eine Besichtigung der Erzeugnisse der Johnson & Co. in Wuppertal. Der Vorzug, die der Hochdruck-Verfahrensmaschinen besteht, sind aber beim Flügeln nicht so verlässlich wie die Vorzüge, welche hochdampfender Sattdampf in gut konstruierbaren Fowlerischen Compound-Fluglokomotiven bietet.

Auf dem Fowlerischen Stande finden wir auch eine landwirtschaftliche Strahlenlokomotive, Type „Biene“, mit Compound-Dampfzylinder, für alle landwirtschaftlichen Zweigzwecke und Beförderungszwecke. Mit dieser neu konstruiereten, extra leicht im Gewicht (6 Tons) gebalteten Strahlenlokomotive bieten Fowler der Landwirtschaft und Industrie die lang ersehnte Maschine, der schwere Brücken usw. keine Schwierigkeiten mehr bieten und deren regelmäßiger Anwendung auf Kunstrassen auch keine beschränkten Vortheile mehr entgegenstehen.

Hochdruck-Explosionslokomotiven von sehr einnehmendem Apparat. E. Langmann'schen Bauwerk ferner Dreifachlokomotiven und auch eine fahrbare Beleuchtungslokomotive, die für größere Betriebe gemäß hochwichtigen ist. Interessantes Lokomotivmodell bringt auch die Firma Theodor Kemler in Berlin mit ihren Benzol-Erzeugnissen von 4-15 PS. — Die Elektromotoren-Industrie findet eine gute Kulturierung in dem Stand von Schumann's Elektrische-Werk, Leipzig-Blasewitz. Unter den Firmen, die mit Kraft betriebene Flügel ausstellen, seien noch Kemner und Wenzel erwähnt. Sehr lohnenswert ist ein Automobilmotorpfad von Unterlip-Charlottenburg. — Von den zahlreichen Objekten der Wagendamm-Industrie seien die Erzeugnisse von Gottfried Lindner-Immerdorf hervorgehoben.

Daß eine Aufstellung aller des Guten und Sehenswerten, was die Ausstellung bietet, unmöglich wäre, geht aus der bereits erwähnten Lesart hervor, daß nicht weniger als 10 500 einzelne Nummern vorhanden sind. Immerhin wird es möglich sein, in einem zweiten Artikel die noch nicht behandelten Maschinengruppen und auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu würdigen.

Als Kuriosum sei zum Schluß noch erwähnt, daß wir in Preußen 3083 Millionäre haben.

Steuereinschätzung auf dem Lande.

L. C. Zum Kapitel Steuereinschätzung auf dem Lande machte der freiwirtschaftliche Rittergutsbesitzer Dr. Wendorf's: In einer Versammlung zu Greifswald sehr interessante Mitteilungen. Er wandte sich tröstlich gegen die Behauptung, daß die Herren Landräthe bei der Steuereinschätzung so sehr mißbevorzugen und allerlei durchgehen ließen. Das sei keineswegs immer der Fall. Seine (Wendorf's) Steuereinschätzung sei jedesmal vom Landrat seines Kreises beanstandet worden, obwohl er sich die größte Mühe gegeben habe, seine Einschätzungen genau zu machen. Immer seien von dem Vorstehenden der Steuereinschätzungskommission Reklamationen gemacht worden. Um diesen aus dem Wege zu gehen, da er sich demgegenüber mit größter Gewissenhaftigkeit hinsichtlich der Einschätzung vorgenommen zu haben, habe er seine Bücher genau in Berlin prüfen lassen und doch bei der Landrat auch damit nicht zufrieden gewesen. Schließlich sei die Angelegenheit bis zum Oberverwaltungsgericht gegangen, und hier wurde die volle Richtigkeit der Steuerangaben des Redners festgestellt. Er habe sogar die Genugthuung gehabt, einhundert Mark zu viel gezahlter Steuern zurückverhätten. Das Merk würdige bei der Sache sei, daß diese Steuerhelfer erst dann eintreten, als der Reichstagsabgeordnete Gotshel im Kreise Greifswald gewährt worden sei.

Hier haben wir also die harte Steuereinschätzung als Mittel zu politischer Schikane vor uns. Sie reizt sich würdig der lazen Steuereinschätzung an, die Delirium und andere festgesetzt haben. Die Freistimmigen können ja stolz darauf sein, daß sie nicht zu niedrig eingeschätzt werden. Aber über diese Dinge, die den Verantwortlichen wirken müssen, dürfte wohl noch manches erhellend zu reden sein, z. B. auch in der Verwaltungsreform-Kommission!

Krankentasse und Arbeitslofe.

Die Allgemeine Christenrente für Frankfurt a. M. befindet sich in finanzieller Bedrängnis. Sie hat das Jahr 1908 mit einem Verlustbetrag abgegeschlossen und konnte unter diesen Umständen natürlich nicht daran denken, die erforderliche Milliarde zum Jahresende, die 366 000 Mark betragen sollen, zu leisten. Dieses beträchtliche Defizit ließe sich durch ein abnormes Krankentasse erklären und rechtfertigen. In Frankfurt liegt aber ein solcher Grund nicht vor. Nach der „Sog. Praxis“ wird in dem Geschäftsbereiche der Krankentasse das schlechte Finanzergebnis damit motiviert, daß die ungünstige Gestaltung des Arbeitsmarktes sich auch in Frankfurt in einer ausfallenden Inanspruchnahme der Krankentasse äußert habe, weil infolge des aus der Arbeitslosigkeit erwachsenden Notstandes die Kasse zur Deckung der notwendigsten Lebensbedürfnisse in noch viel stärkerem Maße als bisher herangezogen worden sei. Der Bericht erklärt hierzu:

„So bedauerlich eine derartige Belastung der Krankentasse durch die Arbeitslosigkeit auch ist, so ist die Sondierung der betreffenden Mitglieder wenigstens doch begründet und jetzt, da im Interesse der arbeitenden Bevölkerung wie auch zum Schutze der schon bestehenden Einrichtungen die Schaffung einer organisierten Arbeitslosenversicherung außerordentlich notwendig ist.“

Parteinachrichten.

Königsberg (Pr.), 17. Juni. Der Elbinger konservative Verein will aus der Partei austreten, wenn Abgeordneter v. Oldenburg-Zanuckau seine Faltung in der Finanzreform nicht ändert.

Schule.

Die Reform der Mittelschule. Aus Berlin wird der Saale-Zeitung geschrieben: Am 15. und 16. Juni fand im großen Sitzungssaal des Kultusministeriums eine Besprechung statt, in welcher über die Einrichtung und den Lehrplan der Mittelschule beraten wurde. Auf Einladung des Kultusministers nahmen an der Sitzung teil: Abgeordneter Dr. Betram-Freih, Mittelschullehrer Wilhelm-Gieseler, Mittelschulrektor Breitenstein-Wiesbaden, Mittelschulrektor Großer-Beigau, Mittelschulrektor Hagenbuch-Düsseldorf, Regierungs- und Schulrat Dr. Heiser-Münster, Bürgermeister Sills-Sonnen, Abgeordneter Jell-Silb, Mittelschullehrer Kirschtig-Görs, Mittelschulrektor Kreis-Rüdingen, Stadtschulrat Dr. Rängen-Frankfurt a. M., Kreisinspektoren Oppenhoff-Wachen, Geheimer Regierungs- und Schulrat Dr. Sachse-Silbeseim, Mittelschulrektor Schmarje-Altona, Regierungs- und Schulrat Dr. Voigt-Düsseldorf und Regierungs- und Schulrat Dr. Wulff-Amsberg.

Allgemeine Mitteilungen.

— Zur Vertagung des Intraffretens der Hinterbliebenenversicherung. Wie die Saale-Zeit. erzählt, eine Novelle zum Zolltarifgesetz vom Bundesrat fertig gestellt worden. Nach dieser soll der im 16. des Zolltarifgesetzes vorgesehene Termin zur Durchführung der Hinterbliebenenversicherung vom 1. Januar 1910 um ein Jahr, also bis zum 1. Januar 1911 verzögert werden. Da die Reichsversicherungsordnung, in welcher die Hinterbliebenenversicherung enthalten ist, erst vom Winter an den Reichstag gelangen kann, so ist es naturgemäß unmöglich, die Hinterbliebenenversicherung bis zum Beginn des nächsten Jahres fertigzustellen. Nun hätte der 16. des Zolltarifgesetzes vor, daß im Falle eines späteren Intraffretens am 1. Januar 1910 ab die Zinsen der angekauften Mehrerträge an den landwirtschaftlichen Zinsen an die Invalidenversicherungsanstalten zu überweisen sind. Um dies zu verhindern und den an sich schon geringen Fonds von 40 Millionen nicht noch zu schwächen, wird eine Vertagung der Frist um ein Jahr beabsichtigt. Falls die Beratungen der Finanzreform es gestatten, wird der Entwurf noch in der jetzigen Sommertagung im Reichstage zur Vorlage gelangen; im anderen Fall wird er im Herbst zur Beratung gestellt.

Stolz i. P., 17. Juni. Der Lehrer Steink in Jirchow unseres Kreises, der nach mehr als 30jähriger Tätigkeit in der Ruhestand trat, hat eine bescheidene Anfrage, ob er in der Verleihung des Adlers der Inhaber des Hohenzollern'schen Sausordens eine angemessene Bewertung seiner Amtstätigkeit erhalte, in verneinendem Sinne beantwortet. Die Fälle mehren sich, daß der spezifische „Lehrerorden“ von den Lehrern zurückgewiesen wird.

Der und Lotte.

Strahlung i. E., 17. Juni. Die alte Ploniers waren bei einer Übung damit beschäftigt, aus Bonbons eine Brücke

über den Rhein zu schlagen. Köstlich kocherte, infolge der starken Strömung eins der Bonbons, und acht darauf befindliche Ploniers führten ins Wasser; zwei an der Stelle, die übrigen konnten gerettet werden.

9. Verbandstag deutscher Berufsfeuerwehren.

(Bericht der „Saale-Zeitung“)

(Nachr. ver.) H. Hamburg, 16. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Feuerwehroffizieren aus allen Teilen des Reiches trat hier im Festsaal des Patriottischen Gebäudes der Verband Deutscher Berufsfeuerwehren zu seiner neunten Tagung zusammen. Senator Dr. Schröder entbot den Erghienenen den Gruß der Vaterstadt und wünschte den Arbeiten guten Erfolg. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten referierte Stadtdirektor Reichel (Berlin) über die Tätigkeit der Brandmobilkommission. Nach dem Redner sind gegenwärtig bei 21 Berufswehren 71 Feuerlöschautomobile in Verwendung bei den nächsten Vortrag hielt Branddirektor Kreis (Hamburg) über das Thema „Das Hamburgische Hofengien mit seinen Feuerlöschrichtungen“. Das Feuerlöschgenie in Hamburg vor ganz andere Aufgaben gestellt, als in anderen Städten, da zur Sicherung der im Hafen liegenden Schiffe sowie der Speicheranlagen eine große Anzahl Einrichtungen getroffen werden müssen. So verfährt die Berufsfeuerwehren über insgesamt 16 Dampfpompen, von denen sechs durch Anschlag von zwei Alarmglocken gegeben. Beim ersten Anschlag rufen vier Dampfer aus, bei jedem weiteren noch zwei Dampfer. Zugweiser müssen die unter geübtem Feuer liegenden Feuerdampfer Dampf aufmachen. Die jährlichen Ausgaben der Hamburger Feuerwehren betragen sich auf rund 1 800 000 Mark. — In einem weiteren Referat behandelte Branddirektor Kuschrat (Stettin) die Notwendigkeit, die Kosten für das gesamte Feuerlöschgenie in Deutschland einmal zusammenzufassen, um den Klagen der Kommunen über zu große Summen derselben entgegenzutreten zu können.

Ausland.

Der Jar und Viktor Emanuel.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Es ist sicher, daß der Jar in diesem Sommer eine längere Kreuzfahrt in Mittelmeer und Adriatischen Meer unternimmt und während derselben dem König Viktor Emanuel einen Besuch abstattet. Die italienischen Sozialisten bereiten schon jetzt Kundgebungen vor.

Zulassung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte.

Die ungarischen Wäinige nach vollständiger Emanzipation von Oesterreich haben kroatische Form angenommen, man will und wird nicht nachgeben. Unberücksichtigt bleibt die Regierung auf einen Kampf bis aufs Messer vor. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Budapest, 17. Juni. Hier entlang bestimmte Gerüchte auf, daß Herr v. Lucacs, der gestern in Wien zum Kaiser in Audienz erschienen wurde, vom Monarchen den Auftrag erhalten habe, falls keine Lösung der Krise zustande komme, ein außerparlamentarisches Kampfabcinct gegen die Unabhängigkeitspartei zu bilden.

Die Amnestiefrage in Frankreich.

Der französische Senat hat heute nach einer stürmischen Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Amnestie. Ministerpräsident Clemenceau erklärte der Forderung gegenüber, die Uebertriter des Trennungsgesetzes zu begnadigen, das Programm der Regierung enthalte drei Punkte: Reform, Abwehr, Veruhigung. Das Gesetz müsse gestaltet werden, aber es komme dann auch eine Stunde, die gebietet, die Gelfter zu beruhigen. Die Regierung könne die Mitglieder ehemals selbständiger Organisationen nicht begnadigen, wenn diese die Regierung bekämpfen. Es dann wurde in die Beratung der einzelnen Artikel eingetreten. Auf die Forderung nach Amnestie für die Mitglieder der Postbeamten eingetragene Arbeitsminister Barthou abweichend. Er zählte die den Postbeamten gemachten Vorzüge auf und sagte, sie hätten das Vaterland und seine Gesetze verachtet; er spreche ihnen das Recht des Streiks und der Arbeitsentkennung ab. Der Senat verwarf darauf das Amendement Billaine mit 239 gegen 33 Stimmen, nahm dagegen die Begnadigung der Wäinzer an und infolge des Streiks vom 14. Januar Verturteilen an. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 17. Juni. Der frühere Generalsekretär des Allgemeinen Arbeiterverbandes Griffmies erklärte in einer Arbeiterversammlung in Mont Locon, er betrachte die Vertagung der Hinterbliebenenversicherung als ein Verbrechen, das er nicht begreifen könne; denn sie zähle mitens nur zehn, höchstens fünfzehn Mitglieder und sei natürlich, daß die Arbeiter unter diesen Umständen den Kampf gegen die Arbeiterbewegung nicht fürchten.

Die Kretafrage.

Nach den vorliegenden Mitteilungen hat der Wunsch der Kretter auf Befreiung der Besatzungstruppen auf der Insel wenig Aussicht auf Erfolg:

Paris, 16. Juni. Man glaubt hier, daß während des bevorstehenden Londoner Aufenthaltes der türkischen Botschafter ein wichtiger Schritt zur freundschaftlichen Beilegung der Kretaischwierigkeiten erfolgen könnte. Mehrere Vorschläge werden erwogen, welche insgesamt darauf abzielen, an der gegenwärtigen Vertagung der Insel so wenig wie möglich zu ändern. Die Türkei soll in der Substanzständig durch ein Stationsamt mit türkischer Flagg vertreten sein. Drei Kriegsschiffe europäischer Staaten hätten sich mit dem türkischen in den Ueberwachungsdiens zu stellen und zwar in einem Turm, der diese Verpflichtung für bestimmte Dauer jeder Großmacht auferlegen soll.

Wien, 16. Juni. Nach Konstantinopeler Nachrichten müßte die Kriegserklärung in der türkischen Armee. Das türkische Geschwader wird angeblich noch vor der Zurückziehung der internationalen Besatzung, falls

Ein neuer Beweis für die Vorzüge des coffeinfreien „Kaffee Hag“

(Schutzmarke „Rettungsring“).
Auf der 2. Großen Deutschen Fachausstellung des Deutschen Drogerien-Verbandes von 1873 (E. D.) zu Halle a. S. vom 3.-13. Juni 1909 wurde uns die

goldene Medaille der Stadt Halle

(höchste Auszeichnung)
verliehen. — Die vorzüglichen Eigenschaften unseres „Kaffee Hag“ sind hierdurch abermals anerkannt.
Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen.

Der coffeinfreie „Kaffee Hag“ ist in den besseren Hotels, Cafés und Restaurants erhältlich und gelangt in 1/4 Pfund-Paketen zum Preise von 60 Pfg. an in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf.

Goslar,

die lebendwürdigste Gegend in herrlichster Umgebung. Schöne Aussicht für dauernden Wohnsitz. Prospekt frei durch Luwig Koch, Buchhandlung. Der Verein für Fremdenverkehr. **Nurhaus Morla b. Rudolstadt.** Adm. Adolph Penion, Prospekt.



Lebende Schleien
in grossen Fischen zum selten niedrigen Preise von Mk. 1,20 pr. Pfd. empfiehlt **Friedrich Kraemer,** Fluss- u. Seefischhandlung, Fischerplan 3. Fernspr. 205. An Marktagen gegenüber dem Central-Hotel. Fernsprecher dort 2432.

Günstig für Braunkohl.

Folgende Möbel habe ich zu verkaufen: **Waldgarnitur, Vertikal, Schrank, Sofa, Schreibtisch, Ledtisch, Truhen, Tisch, 4 Stühle, Aufstehstuhl mit Spiegel, 2 engl. Bettstellen, 2 Matrassen, Waschkommode und Spiegel, 2 Nachtschränke, 2 Stühle, Nachtschrank, 1 Küchenstuhl, Tisch, Stühle, Küchen-Nähmaschine, Handrührgerät.** Vert.-Preis 750 Mk. **Verkaufstr. 14, Hermann.**



Zurn-Berlin „Friesen“
Wittmoos und Schabernack
abends von 8 bis 10 Uhr
Carabinieri
in der Stadt Schützenhalle (Pepshauptstraße). Übungen von Mitteln und Abfällen werden durchgeführt und jeden Sonntagabend im Vereinslokal Bayers Brauerei Ausklang, Rathausstraße 3/4, entgegenzunehmen.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereines für Volkswohl:
I. **Königstr. 1, Gm. Kurze Straße, 11. Mitte Brunnens (Kaffeehaus),** in Worthingtiner.
IV. **Salzgrabenstr. 2, am Gollmarkt, Wolfteichhalle.**
V. **Der Herr Zeitzer (Waldallee).**
Alle fünf sind geöffnet von früh 7 1/2 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee, Tee, Milch, Fleischbrühe, Esterwaffer, Limonade
zu 5 Pfg.
in IV. auch Suppe zu 10 Pfg. u. Martians (Bierst.) Donnerstags und Sonnabends) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Bier zu 15 Pfg.
Plakaten zu 5 Pfg., welche sich besonders zu Gefunden an Besondere eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. **Wid. Werth,** Leipzigstraße 80, Nähe des Leipz. Turmes, Herrn Kaufm. **Hille,** Geißstr. 66, und Herrn **Wolfs,** Ritterstr. 8, zu haben.

Die am 1. Juli 1909 fälligen Zinscheine unserer Teilverschreibungen werden von diesem Tage ab durch unseren Schatzmeister, Herrn Rentier **Leopold Schmidt,** Robert Franzstr. 5, angekauft. (1068)

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. **29. Gr. Ulrichstr. 29.** Gegründet 1856.
Preise für **Glanzbilder:** Preis für **Matthilder:**
12 Visits 3.— M. 12 Visits 4.50 M.
12 Cabinet 6.— M. 12 Cabinet 5.— M.
12 Viktoria 4.75 M. 12 Viktoria 3.75 M.
in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Ruverts, 10.000 m. Druck v. 180° an. 100.000 M. 175 l. versn. Farben.
Packungen für alle Nahrungs- u. Genussmittel i. Buch- u. Steindruck.
Alle kaufmännischen Formulare in bester preiswerter Ausfüh. prompt.
BRÜGGE & Co. HALLE a. S. Fernspr. 2520.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.
Patent-Heißdampf-LOKOMOBILEN mit Ventilsteuerung „System Benz“ u. einfacher Ueberhitzung.
Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion! Höchste Oekonomie!
Filiale BERLIN NW7, Unter den Linden 57-58.

Wenn Sie Salat essen,
so erreichen Sie stets die beste Verfeinertheit u. höchsten Genuss für die Gesundheit d. Zubereitung mit **Kaue's** echtem Erdnuss-Speckel. 1 Pfd. nur 20 Pfg., 10 Pfd. 7 Mk., 20 Pfd. 12 Mk. Bei mehrf. Einkauf Preisliche Belegungsquelle für Wiederverkäufer u. Wirte. — Versand nach überallhin. —
Gebr. Rauc,
Halle a. S., Geißstr. Fernspr. 2568.
Gegen Vorzeigung dieser Annonce 5% Extrarabatt.

Influenzmaschinerie
zu verkaufen **Kaestle 15, II.**
Ein 8 PS.
Denker Gasmotor
sowie ein 7 schneider **Wiegemeister,**
beides gut erhalten, zu verkaufen.
Wilhelm Benkenstein, Salzbergr. 11.

2 spanningses Kraftfahrzeug,
3000er Leistung, zu verkaufen.
Arbeit für 4 Pferde kann es mit überkommen werden. Offerten unter N. 1557 an die Exped.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer-Einrichtung, Eiche mit dreiteiligen Auflegematratzen, hochelegantes Herrenzimmer, Speisezimmer und helle Küchenmöbel weit unter Preis sehr billig zu verkaufen Geißstr. 21, II.

Pferde-Verkauf.
Wegen Aufgabe des Fuhrwesens zu verkaufen
2 Paar schwere Pferde für alle Leichterros
samtlich in bestem Zustand, zum Verkauf in **Kaestle G. m. b. H.,** Wollwitz b. Gohndorf.

Kaps Flügel-Pianos
in großer Auswahl **Albert Hoffmann,** am Ribbeckplatz.
Reichschemden, Aufsatzhemden, Turnhemden, Sportheimden.
Große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Blech u. Draht
in allen Größen in Reifung u. Reiflich empfohlen
Ferdinand Haassengier, Barfüßerstr. 9.
Kachel-Ofen
Berliner u. Meissner.
C. Böhme, Scharrenstr. 8, Tel. 2303.
Rezept zur Glanzplätterei!
Man nehme einen Teelöffel voll

Holshe's Bielerfelder Plättwülfe
Erfolicherdes Glanzierens Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pfg.
Bestes Plättmittel der Welt!

Zu haben in den meisten Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften.
Möbel
Pianos verb. gut poliert, eich. Möb. mob. ein- u. gebietet, aufnahm. nur erstklassige Arbeit.
Stellnerstr. 9, I. Zimmermann.

Brennholz-Verkauf
der Arbeitsstätte der Evang. Stadtmision
Weidenplan 5, Telefon 406.
1 Rod 45 — 5 Rod 46
1 Meter 11,50 Mk frei im Haus.
Dortige Gruppen (Hof) für größere Feuerung zum festen Preise. Nur gutes Kiefernholz.

R-WOLF MAGDEBURG-BUCKAU
empfiehlt der besonderen Beachtung seine auf der
Wanderausstellung der D. L. G. in Leipzig
— 17. bis 22. Juni —
ausgestellten
Satteldampf- und Patent-Heißdampf-Lokomobilen
Dampfdreschmaschinen WOLF
Patent-Futtertrockner Zentrifugalpumpen
Vertreter auf der Ausstellung anwesend

Bad Wittekind.
Morgen freitag, nachmittags 4 Uhr:
Kur-Konzert
der Kapelle des Rgt.-Regts. Nr. 38.
Eintritt 35 Pfg.
Mittwoch **Brunnenfest.**
O. Witzner, Rgl. Ober-Musikmeister.

Brunnerts Bellevue
Morgen freitag, abends 8 Uhr
Militär-Konzert
ausgeführt vom Tromp.-Korps des Rgt.-Regts. Nr. 75.
Leitung: Herr Musikmeister Steuer.
Eintritt 15 A Person. Leitungsvoll **Fritz Brunnert.**

Rabeninsel. Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 18. Juni, von nachm. 4-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr
2 grosse Militär-Konzerte
ausgeführt v. Trompeterkorps des Rgt.-Regts. Nr. 75 u. der Gensdarmk. Kapelle.
Eintritt 15 Pfg. E. Kurzhals.
Jeden Sonntag von 7-9 Uhr großes Frühkonzert, ausgeführt vom Trompeterkorps unserer 76er.

Lutherfestspiele in Jena.
Aufführungen des „Luther“ von Dr. Otto Dvorant unter Leitung des Großherzog. Oberregiments Woll und unter Mitwirkung der Bewohner Jenas.
Aufführungstage: 20. Juni (Beginn 5 Uhr) und 22. und 23. Juni (6 1/2 Uhr).
Billetbestellungen an C. Nössig, Jena, Saalfstraße 1.

Oberhof
825 m. u. **Thüringer Wald.** Bedeutendster Höhenkurort Mittel- u. Norddeutschl. Frequenz 1907: 8486 Kurgäste. Gr. Touristenverkehr. — Illust. Prospekt durch die Kurverwaltung.

Hotel Waldhöhe
Serrl. Lage, Balkon-Zimmer mit schön. Aussicht, vorzügliche Pension, Prospekt frei.

Bad Brückenau
Kgl. Bayerisches Mineralbad
ist Blasen- und Nierenkranken zum Besuch dringendst zu empfehlen; ebenso zur Haus-Trinkkur das **Wernarzer Wasser** aus dem Kgl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenau. Dasselbe ist von hervorragender Heilwirkung bei Harnsacrer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries-, Nierenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch ausserordentlich wirksam zur Aufhebung pleuritischer Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. — Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen. — Hauptniederlage in Halle bei Herren **Helmold & Co.**

Gartenschläuche und Zubehörteile, wo keine Wasserleitung, billige **Gartenspritzen.**
A. Binder, Halle a. S., Fernsprecher 558, Mansfelderstr. 9.

Grösste Sicherheit auf der Reise und im eigenen Heim bietet jedem der kleine Alarmapparat „**Protex**“ D. R. P. Bester Schutz gegen Einbruch etc. Vorrätig. Ausführung. In der Tasche überallhin mitzuführen. An jedem Türschloss in einer Minute anzubringen u. abzunehmen. Frko.-Zus. 3.50 M. Deutsches Versandhaus **Wettall A. Lomnitz, Abt. 5,** Charlottenburg, Uhlandsstrasse 134.

Haut-Bleichereme
„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Bisthem erprobtes und bewährtes Mittel gegen ungeliche Gesichtsfarbe, Sommerprossen, überlebte, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einlieferung von 1.20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“! Depot u. Versand: **Stieck, Peters u. Söhne** in Chemnitz-Apothek.

Apollo-Theater
Operette: **Comme Ça Sait**
Direction: **Gustav Polzer.**
Saut. Donnerstag, 17. Juni.
„Der Vogelwandler.“
Operette in 3 Akten v. H. Wolf u. S. Feld.
Musik v. Carl Zeller.
Morgen, Freitag, den 18. Juni
„Die Fledermaus.“
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

„Styria“
Dir. Kapellmstr. A. Zehl.
Hörnflöter-Kapelle.
Täglich Konzert abends 7 1/2 Uhr
im **Wintergarten.**

Zoolog. Garten
Freitag, 18. Juni
Grosses Elite-Konzert
ausgeführt vom **Leipziger Tonkünstler-Orchester** unter Mitwirkung des Herrn Opernjängers **Deesen (Tenor)** vom Leipziger Stadttheater.
Anfang Samstag, 19. Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Eintrittspreis: Erm. 60 Pfg., Kinder 30 Pfg., von abends 7 1/2 Uhr ab: pro Person 30 Pfg.

Sonntag, 20. Juni, nachm. u. abds.
Grosses Instrumental- u. Vokal-Konzert
Orchester und Deutsches Männer-Doppel-Quartett.
Montag, 21. Juni
Gr. Elite-Konzert-Tag
„Dem deutschen Volkes liebe geweiht!“
Leipz. Tonkünstler-Orchester und **Deutsches Männer-Doppel-Quartett.**
(8 Personen erster Bühnen).
— Brillant-Feuerwerk. —
— Illumination. —

Handels- u. Diskonto-Bank
in **Magdeburg.**
An Sonntagen, den 3. Juli etc. nachmittags 3 Uhr, findet im hiesigen **Café Hohenzollern** (Strifflialla) eine außerordentliche General- u. Verammlung unserer Genossenschaft statt, wozu wir unsere geschätzten Mitglieder freundlichst einladen.
Zugordnung:
Veränderung der Statuten.
Magdeburg, 16. Juni 09.
Der Vorstand:
Hilffonsen
Rubiger Sommeraufenthalt, reizende Höhen- u. Waldluft, herrliche Wanderungen.
500
Elbingerode i. Harz m. Bismarck.
Ankunft u. Verkehrs-Verein v. Harzberg, v. Döbelen.